

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Maienlüfte

Die linden Lüfte sind erwacht,
Die Diplomaten reisen,
Man sucht sich gegenseitig nun
Teils aus- teils einzukreisen.
Herr Schuschnigg in Venedig war,
Hat mancherlei besprochen,
Jedoch die Achse Rom-Berlin
Bleibt fest und ungebrochen.

Herr Beck aus Warschau aber ist
Nach Bukarest geflogen,
In Prag, da ist man dem Besuch
Nicht grade sehr gewogen.
Es will die Tschechen-Russensaat
Im Balkan nicht florieren,
Man fürchtet sehr, man wolle Prag
Dort gänzlich isolieren.

Herr Lansbury mit Hitler sprach
Ganz ohne Zank und niedlich,
Herr Hitler zeigte beim Gespräch
Sich weltenwirtschaftsfriedlich.
Und Eden, der in Brüssel war,
Ist ebenfalls zufrieden,
Nichtangriffspakte wurden ihm
Versprochen und beschieden.

Nur in Montreux, da geht es doch
Nicht ganz wie Frankreich wollte,
Weshalb sein Delegierter auch
Nach Hause ging und grollte.
Und Daladier nach England ging
Und dorten explizierte:
„Marianne bolschewikt noch nicht,
Wenn sie auch kokettierte.“

Hotta.

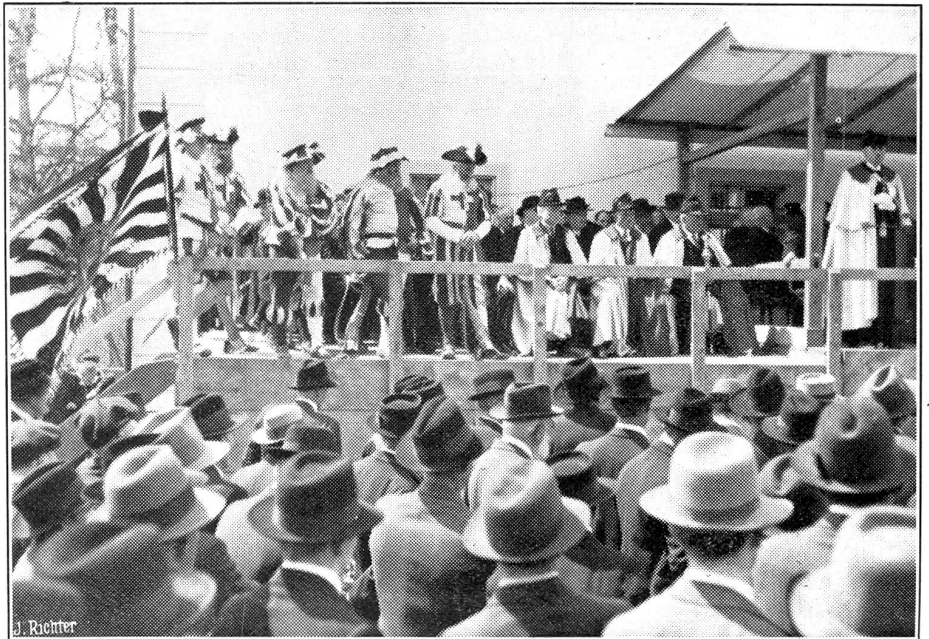
Schweizerland

Der Bundesrat delegierte an den Internationalen Kongreß der Ferienkolonien und Freiluftinstitute in Paris den Präsidenten des Verbandes der Ferienkolonien des Kantons Gené, Méjard.

Er beschloß das schweizerische Konsulat in Mendoza (Argentinien) aufzuheben, da die Weiterführung des Konsulats durch Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunktes nach Buenos Aires überflüssig wurde.

Gegenüber der Verteilung 1935 erhalten die beiden Appenzell je 5000 Fr. mehr, während der Kanton Wallis 10 000 Fr. weniger erhält.

Eine Verordnung über die Erhebung von Abgaben auf Konsummilch wurde genehmigt und tritt auf den 1. Mai in Kraft.



Der schweizerische Landsgemeindesonntag

Die Landsgemeinden in Sarnen, Appenzell I.-Rh. und Hundwil wurden am Sonntag gut besucht. — Gesamtübersicht der Obwaldner Landsgemeinde auf dem Landenberg ob Sarnen

Es handelt sich um eine Kodifikation der bisher geltenden Bestimmungen, wobei der Krisenrappen auf einen halben Rappen herabgesetzt wurde.

Ueber die Verteilung des Benzinanzulantes an die Gebirgskantone wurde folgender Beschluß gefaßt: Es erhalten Uri 80 000 Fr., Schwyz 15 000 Fr., Obwalden 50 000 Fr., Nidwalden 25 000 Fr., Appenzell A.-Rh. 15 000 Fr., Appenzell J.-Rh. 15 000 Fr., Tessin 25 000 Fr., und Wallis 25 000 Fr.

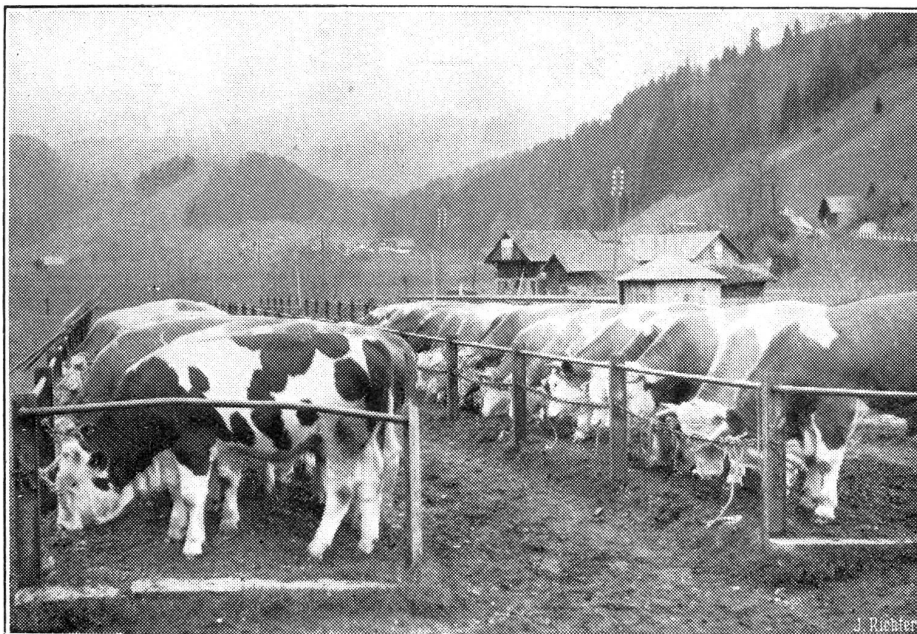
Schließlich wurde noch eine Vorlage über die Beteiligung des Bundes an der finanziellen Wiederaufrichtung notleidender privater Eisenbahnunternehmungen genehmigt. Zu diesem Zweck soll dem Bundesrat ein Kredit von 150 Mill. Fr. bewilligt werden. Die wichtigsten Privatbahnen, die in Betracht kommen, sind die Lötschbergbahn, die Rhätische Bahn, die Bodensee-Toggenburgbahn, die Bern-Neuenburgbahn und die Montreux-Oberlandbahn.

Im Jahre 1935 wurden nach einer Zusammenstellung des Eidg. Statistischen Amtes 269 Mill. Fr. an Bundessubventionen ausgerichtet. Davon sind 41,5 Mill. Fr. gesetzliche Anteile wie Krisenabgabe, Stempelsteuer usw. und 227,5 Mill. Fr. eigentliche Subventionen. Von letzteren wurde ausgegeben für: Straßen und Brücken 13,7; Korrekturen

und Verbauungen 4,9; Gesundheitswesen 3,4; Landwirtschaft (einschl. Milchstützung 35,2) 66,4; Alkoholverwaltung 14,0; Getreideversorgung 33,5; Unterrichtswesen 11,6; Wissenschaft und Kunst 0,9; Militär, Turnen, Sport 3,9; Sozial- und Krisenpolitik 56,5; Gemeinnützigkeit, Armenfürsorge 9,5; Handel, Industrie, Gewerbe, Verkehr usw. 3,4 Millionen Fr.

Der endgültige Rechnungsabluß der S. B. B. für 1936 ergibt ein Defizit von Fr. 67,68 Mill. und übersteigt das Defizit von 1935 um 10 Mill. Fr.

Laut Jahresbericht der Radiogenossenschaft Zürich betrugen die Einnahmen der Telegraphenverwaltung an Radio-Konzessionsgebühren rund 6,8 Mill. Fr. Von diesen Geldern wurden der Schweizerischen Rundfunkgesellschaft Fr. 3,050,000 zur Verfügung gestellt. Davon behielt die Rundfunkgesellschaft 460,000 Fr. zur Bestreitung ihrer Ausgaben zurück. Vom Rest erhielten: Beromünster 47,3 % = 1 225 000 Fr.; Sottens 38,8 % = 875 000 Fr.; Monte Ceneri 18,9 % = 490 000 Fr. Für alle sechs schweizerischen Studios wurde somit der Betrag von 2 590 000 Franken zur Verfügung gestellt, gegenüber 2 375 000 Franken im Vorjahre. Für ihren Betrieb sind die einzelnen Studios folgendermaßen ausgestattet worden: Zürich (inkl. Orchester) 555 000 Fr.; Lugano (inkl. Orchester) 540 000 Fr.; Lugano



Schweizer Zuchttiere für ausländische Gerste und Hafer.

Dieser Tage sind in Zweisimmen Zuchttiere nach der Tschechoslowakei verfrachtet worden, und zwar wurde diese Zuchtstierlieferung gegen Ausfuhr tschechischer Gerste und Hafer nach der Schweiz durchgeführt. Die für die Tschechoslowakei bestimmten Zuchttiere vor dem Verladen in Zweisimmen.

(inkl. Orchester) 490 000 Fr.; Basel 335 000 Fr.; Bern 335 000 Fr.; Genf 335 000 Fr.

Die Zahl der Straßenunfälle in der Schweiz im Jahre 1936 betrug 18,891. Hierbei erlitten insgesamt 12,043 Personen Verletzungen, von welchen 629 das Leben verloren. Diese Zahlen ergeben im Tage durchschnittlich 60 Unfälle mit 33 verletzten Personen.

Das große Los der Neuenburger Lotterie im Gewinnbetrage von Fr. 100,000 wurde von dem anonymen Gewinner an den Präsidenten der Neuenburger Gemeinnützigen Gesellschaft gesandt, und der Gewinn der Arbeitslosenhilfe überwiesen; wirklich eine noble Tat.

In Grenchen gab der im Wiederholungskurs in Delsberg stehende Mitr.-Korporal Charles Maillard auf seine Braut mehrere Revolvergeschüsse ab und verletzte sich dann selbst durch Schüsse so schwer, daß er den Verletzungen im Spital erlag. Die Tochter ist außer Lebensgefahr.

In Zürich wurde Rechtsanwalt W. Rosenbaum, der wegen Waffenschmuggels und Freiwilligenanwerbung nach Spanien in Untersuchung steht, gegen eine Kaution von Fr. 10,000 aus der Untersuchungshaft entlassen.

Im Zürcher Zoo fiel der Eisbär „Musi“ seinen Wärter Riedmann an und schleppte ihn in eine Ecke. Zwei zu Hilfe eilende Wärter konnten den Bären abdrängen und Riedmann aus der Grube ziehen. Man hofft den Unglücklichen, trotz großen Blutverlustes, am Leben erhalten zu können.

In Gurnellen starb am 25. April die älteste Urnerin, Frau Witwe Greppner-Eller im Alter von 103 Jahren.

In Thalwil wurde die 74jährige Witwe M. Gersbach-Bührer beim Ueber-

schreiten der Seestraße von einem Auto zu Boden geworfen und erlag den Verletzungen.

In Les Bois stürzte der Elektriker Emil Gretler aus Sonvillier von einem Gerüst und erlag kurz nach dem Unfall seinen Verletzungen.

Bei der Einschaltung von Sicherungen in einem Geschäftshaus in Zürich wurde der Hilfsmonteur Hermann Hg vom Starkstrom erfaßt und getötet.

Bernerland

Der Regierungsrat anerkannte die Wahl des Ed. Burgener, Landwirt in Bühlweid, zum Amtsgerichtserfahmann im Amtsbezirk Schwarzenburg.

Die Wahl eines Amtrichters für den Amtsbezirk Interlaken, an Stelle des verstorbenen Notars Rudolf Häsler, wurde auf Sonntag den 13. Juni angelegt.

Als Stellvertreter des Obmanns des Einigungsamtes I wurde C. Barben, Gerichtspräsident und Regierungstatthalter in Spiez gewählt.

Bestätigt wurde die Wahl der Kirchgemeinde Criswil von Gottlieb Nyffeler, bisher Pfarrer in Adelsboden, zu ihrem Seelsorger, und die Wahl von Max Kohler, bisher Pfarrer in Erlach, als Pfarrer an der ref. Kirchgemeinde in Derendingen.

Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes wurde erteilt dem Notar Anton Fink, der in das Bureau von Notar Ulrich Steudler in Meiringen eintritt und dem Arzt Dr. Leo Guhl, der sich in Hilterfingen, ferner dem Arzt Willy Fren, der sich in Trubtschachen niederzulassen gedenkt.

Nach einem Entwurf zu einem neuen Gesetz über die Hundetaxe soll diese, wie bisher, von den Gemeinden festgesetzt und erhoben werden, doch soll die Taxe, statt 5—20 Franken nun 5—50 Franken betragen können.

Der Beginn der ordentlichen Frühjahrsession des Großen Rates wurde auf Montag den 10. Mai festgesetzt.

Die Geschäftsliste weist u. a. folgende Geschäfte auf: Gesetz über die Hundetaxe. Dekretsentwürfe: 1. Ueber die Revision des Einkommensteuerdekretes. 2. Ueber die Revision des Konfordates betreffend wohnörtliche Unterstützung.

Ausgabe von Restriktionen zur Arbeitsbeschaffung, gestützt auf den Volksbeschuß vom 11. April 1937. Genehmigung der Vereinbarung mit der Kantonalbank. Orientierung über Suftenstraße und Staatsarchiv. Arbeitsbeschaffungsgeschäfte. Straßen- und Hochbauten. Brunnen: Vergrößerung der Kantonschule und des Seminars; Umbau des Schlosses zur Aufnahme der Bezirksverwaltung; Abänderung. Beitrag von Fr. 500 000 an die Wasserversorgung der Freiberge.

Motionen. 1. Anliefer betreffend Aufhebung des Beschlusses des Großen Rates über die Herabsetzung der Staatsbeiträge für die Viehversicherungskassen. 2. Howald betreffend die Errichtung einer alpwirtschaftlichen Schule in Zweisimmen. 3. Meyer betreffend Hilfeleistung an Pächter. 4. Dr. Meier betreffend Verwendung von Holz in den vom Staate erstellten oder subventionierten Neu- und Umbauten.

Interpellationen. 1. Grünwald betreffend den Stand der Entschuldung landwirtschaftlicher Betriebe. 2. Schneiter betreffend Behebung der Arbeitslosigkeit, insbesondere zugunsten der Jugendlichen. 3. Buri betreffend Ermäßigung der Kapitalsteuern bei Sanierungsentscheiden. 4. Dr. Gafner betreffend Steuererleichterungen für Kabattsparene. 5. Gasser (Schwarzenburg) betreffend außerordentliche Beitragsleistungen der Brandversicherungskasse an schwer belastete Gemeinden für die Anschaffung von Motorfeuerprühen. — Einfache Anfrage des Herrn Salzmann betreffend Ueberprüfung, eventuell Abänderung der Vorschriften über Bau und Besteuerung der Traktoren.

Es sind zu wählen: 1. Präsident und zwei Vizepräsidenten des Großen Rates. 2. Vier Stimmenzähler des Großen Rates. 3. Präsident und Vizepräsident des Regierungsrates. 4. Ein Ersatzmann des Obergerichts an Stelle des zum Obergericht gewählten Fürsprech Hans Türler.

Auf 1. Mai tritt die neue Kreiseinteilung für die Primarschulinspektion in Kraft. Die neue Kreiseinteilung ist die folgende: Kreis 1: Oberhasli, Interlaken, Frutigen, Saanen (Schulinspektor: Ed. Schafroth, Spiez); Kreis 2: Obersimmental, Niderrsimmental, Thun (Walter Raiser, Spiez); Kreis 3: Ronolfingen, Signau (Adolf Schuler, Grobhöchstetten); Kreis 4: Bern-Stadt, Laupen (Dr. Walter Schweizer, Bern); Kreis 5: Bern-Land, Schwarzenburg, Seftigen (Hs. Wagner, Bolligen); Kreis 6: Burgdorf, Fraubrunnen, Aarberg (Fritz Friedli, Schüpfen); Kreis 7: Trachselwald, Aarwangen, Wangen (Walter Sigrift, Kleindietwil); Kreis 8: Biel, Büren,

Nidau, Erlach (Eduard Baumgartner, Biel); Kreis 9: Courtelary, Münstertal, Laufen, Neuenstadt (Charles Frey, Delsberg); Kreis 10: Bruntrut, Freibergen, Delsberg (Pierre Mamie, Courgenay).

Die nachgenannten Infanterie-Unteroffiziere wurden mit Brevetdatum vom 17. April zu Leutnants der Infanterie ernannt: Sporrer Hansruedi, 1914, Olten, II 25; Althof Hans, 1916, Biel II 25; Walther Robert, 1915, Biel, III 25; Corbat Adrien, 1914, Biel, I 26; Seiler Otto, 1915, Bern, II 26; Habegger Heinrich, 1913, Zürich, III 26; Wiedmer Robert, 1914, Bern, I 28; Ernst Robert, 1915, Thun, I 29; Rütli Paul, 1913, Bern, I 31; Kaspar Robert, 1913, Zürich, II 31; Jost Joachim, 1914, Thun, II 32; Isler Theodor, 1914, Zürich, II 33; Meister Hans, 1915, Bern, II 33; Leuenberger Alfred, 1914, Melchnau, III 33; Meyer Werner, 1914, Basel, II 27; Mathys Ernst, 1913, Zürich, III 37; Pfander Christian, 1913, Bültschwil, I 34; Hostettler Ernst, 1913, Belp, I 36; Baumann Max, 1915, Bern, I 36.

Am 21. April erlitt der um 21 Uhr 40 von Bern abfahrende Personenzug Bern-Thun zwischen Rubigen und Münstingen durch Kurzschluss einen unfreiwilligen Aufenthalt. Nach ungefähr einer Stunde konnte der Zug mit einer Hilfsmaschine nach Münstingen gestoßen werden, worauf die Fahrt glatt fortgesetzt werden konnte.

Todesfälle. In Aefligen starb im hohen Alter von 81 Jahren der weitbekannte Pferdemeister Fritz Leusser, früherer Wirt im Bahnhofrestaurant Aefligen.

In Rohrbach wurde alt Gemeindepolizist Fritz Flückiger zu Grabe getragen.

In Frutigen starb im 83. Altersjahr alt Nationalrat, Oberst A. G. Bühler, Präsident der Bernischen Kraftwerke.

In Wilderswil starb im patriarchalischen Alter von 99 Jahren der gewesene Landwirt und Sektionschef Heinrich Heim, wohl der älteste Bürger des Berner Oberlandes.

* * *

Stadt Bern

Am 22. April starb im Alter von 85 Jahren Herr Dr. G. Beck, der gewesene langjährige Chefredaktor des „Berner Tagblatt“. Er stammte aus Schaffhausen und kam seinerzeit als Lehrer für Naturgeschichte an das Freie Gymnasium in Bern. Als 1908 der Chef des Berner Tagblatt, Fritz Burren, zum Regierungsrat gewählt wurde, trat Dr. Beck an seine Stelle. Er war auch lange Zeit Sekretär und Hausverwalter der Vereinsdruckerei, die den „Stadtanzeiger“ herausgibt.

Das große Los der letzten „Seva-Votterie“ gewann, wie noch Erinnerung sein dürfte, eine Serviertochter in Bümpliz. Der plötzliche Reichtum erlaubte ihr die Verbindung mit ihrem Bräutigam zu beschleunigen. Das Paar zog nach Basel, übernahm dort ein Restaurant in Nacht und wurde dieser Tage in Basel getraut.

Im Dählbölzli-Tierpark fand letzte Woche zwei Füchsinen und ein Fuchs eingezogen, die allerdings noch mit der Flasche aufgezogen werden müssen. Fast gleichzeitig mit ihnen kam eine trachtige Walliser Ziege und seit Samstag klappert auch ein prächtiges Storchpaar auf der Stelzvogelwiese herum. Dort leisten ihm auch Kronenfränche, Jungferfränche, Ziegenreier, Nachtreier und Bisse Gesellschaft. Auch Silberfahne und Fischreier sind schon eingetroffen.

Im Liebeggartquartier aber macht gegenwärtig eine Waldfamiliengruppe den Bewohnern große Freude. Sie haben sich im Winter im Astloch eines der großen Bäume an der Muristrasse, unmittelbar vor der Bäckerei Hofer eingenistet. Vor einiger Zeit nun gab es 5 Junge, deren erste Ausflüge mit lebhafter Freude verfolgt wurden. Derzeit bereiten sie sich vor, selbstständig ins Leben hinauszufliegen.

Am 24. April konnte Herr Stadtmisionar Albert Adler im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag feiern.

Am 23. April kehrte der siebenundzwanzigjährige Heinrich Burri, Schüler der 1. Primarschulkasse in der Brunnmatt, nach dem Unterricht nicht mehr nach Hause zurück. Der kleine Ausreißer konnte Dank den Radiomeldungen am 24. in der Gegend von Toffen aufgefunden und wieder seiner Mutter zugeführt werden.

Der Stadtpolizei gelang es einen angeblichen Prinzen von Siam, Dr. und Student, der in Lausanne Betrügereien im Betrage von über 1000 Fr. verübte, im Momente zu verhaften, als er sich in einem bernischen Motorradgeschäft ein Motorrad zum Preise von 2500 Fr. ergattern wollte. In der Zwischenzeit hatte er im Oberland Betrügereien im Betrage von 2000 Fr. verübt. Von den betrügerisch erhobenen Waren war ein großer Teil noch in seinem Besitz und konnte sichergestellt werden.

Für die Renovation des Münsters, die im Ganzen angeblich wohl an die 2,000,000 Fr. kosten dürfte, bewilligte der Stadtrat vorderhand einen Kredit von 7000 Fr., der für eine Expertise gehört, zu welcher auch der Ulmer Münsterbau-

meister und der Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Bern beigezogen werden sollen.

Ihren 60. Geburtstag konnten dieser Tage Herr Direktor Ernst Scherz, Mitglied der Zentralleitung der Berner Kantonalbank, der übrigens vorige Woche auch sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Kantonalbank feiern konnte, ferner Herr Ernst Truninger, Vorsteher der eidgenössischen agrarischchemischen Anstalt Liebefeld-Bern und Professor Dr. Karl Jager, Ordinarius für romanische Philologie an unserer Universität, feiern.

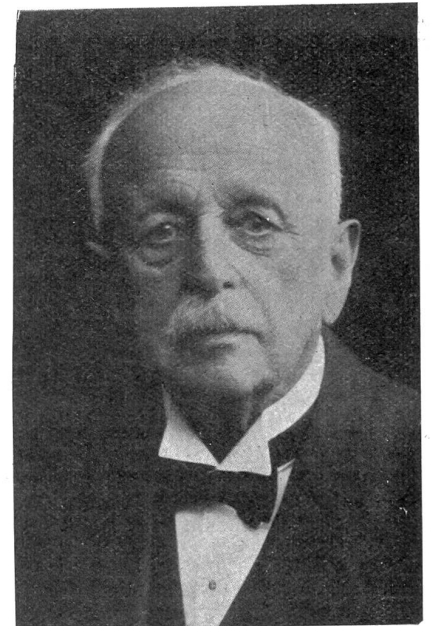
Am 21. April feierte der bekannte Theater- und Kunstmäzen Max Lauterburg seinen 70. Geburtstag.

In Basel aber wurde am 25. April Hans Grogg, alt Lehrer an der Töchterhandelschule Basel, 70 jährig. Er hat sich auch als Lehrer der Töchterhandelschule Bern große Verdienste erworben und war einer der Hauptgründer und der erste Sekretär des Bernischen Lehrervereins.

† Fritz Stucker

gew. Kaufmann in Bern

starb am 28. März nach längerem Kranklager. Als Sohn eines Dachdeckermeisters in einfachen Verhältnissen in Worb aufgewachsen, besuchte er dort die Sekundarschule und trat dann als Lehrling in eine Kolonialwarenhandlung in Bern ein. Nach absolvierter Lehrzeit erkannte sein Prinzipal schon früh dessen Talent als Reisender. Als solcher stellte er



† Fritz Stucker

auch ganz seinen Mann und gewann dank seiner volkstümlichen Art bald einen grossen Kundenkreis. Schon nach wenig Jahren übergab dann sein Prinzipal infolge vorgerückten Alters das Geschäft seinen beiden Angestellten. So entstand die Firma Stucker & Bieri, in welcher sich die beiden Gesellschafter in der Arbeit vorbildlich ergänzten. Ihr rastloses Schaffen war bald von grossem Erfolg gekrönt und die einfache Kolonialwarenhandlung wuchs zu einer ersten Gross-Kolonialwarenhandlung aus. 1900 starb Herr Bieri im blühendsten Alter und dann musste Herr Stucker die ganze Last auf sich nehmen. Diese Last schien ihn jedoch nicht zu drücken, seine

Die

Wohnkultur

Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit
Aktiengesellschaft Zürich

Zweigniederlassung Bern

Bubenbergsplatz 8 — Tel. 28.278

ist eine Bausparkasse, die

Vertrauen

verdient.

Bürgerfreie, unkündbare Finanzierung von Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Heimwesen. (Neubau und Hypothekenablösung)
Vermittlung von Bau- und Ueberbrückungskrediten bis zur Zuteilung des Bauspardarlehens.

Energie und sein unermüdlicher Schaffensgeist brachte das Geschäft zu ungeahnter Blüte. Trotz der Bürde von Arbeit vergass er nie die Mitarbeit seiner Angestellten. Ihnen war er nicht nur ein strenger aber gütiger Prinzipal, sondern auch ein väterlicher Freund, wofür ihm der verdiente Dank ausgesprochen werden darf. 1911 übergab er sein Geschäft seinem Sohn und Schwiegersohn, die solches unter der Fa. Stucker & Zesiger weiter ausbauten. Damit zog sich Fritz Stucker ins Privatleben zurück. Das Privatisieren dauerte aber nur kurze Zeit, er konnte von der Arbeit nicht lassen, seine Natur konnte nicht zusehen, wie andere arbeiten. Er wählte sich einige Artikel, auf denen er reiste bis zu seinem letzten Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erholen konnte. Noch auf seinem Totenbett diktierte er geschäftliche Briefe, nicht ahnend, dass ihm der Tod schon ins Angesicht starrte.

Neben seiner Arbeit war es unserm lieben Verstorbenen in den letzten Jahren ein Vergnügen und eine Erholung, mit Freunden und Bekannten über frühere Zeiten und über seine Reiseerlebnisse zu plaudern. In solchen Stunden konnte er wieder jung werden und niemand ahnte sein baldiges Ableben.

Der Verbliebene hinterlässt eine zahlreiche Familie und eine schwer kranke Gattin, die ihm seit 1878 eine treue Lebensgefährtin war. Dass er nicht nur Arbeit kannte, sondern gerade in Krankheitstagen eine unaussprechlich grosse Liebe und Anhänglichkeit zu seiner Familie bekundete, zeigt so richtig eines seiner letzten Worte an seine neben dem Bett auf einem Fahrstuhl sitzende Gattin:

„Kann Dir die Hand nicht geben, bleib Du im ewigen Leben mein treuer Kamerad“.

So verliess Vater Stucker die Welt, die ihm neben Glück auch viele Enttäuschungen gebracht hat.

Und nun ruhe sanft, lieber Freund, und hab Dank für alles, was Du uns warst. Dein Geist wird bei uns weiterleben. R. L.

* * *

† HUGO MARTI

Mit grausamer Beilung hat der Tod ihn abberufen. Wir wussten alle, dass er mit der Lungentuberkulose zu kämpfen hatte. Doch sahen wir ihn noch vor kurzem mitten in einer Hochkonjunktur von Arbeitsleistung stehen und glaubten nichts anderes, als dass er der Krankheit Herr geworden, wie man das an Beispielen, zum Trost für viele, täglich erlebt. Mit grosser Bestürzung vernahmen wir, die wir nicht wussten, dass er wieder — und diesmal als schwerkranker Mann — in Davos auf dem Schmerzenslager lag, die Kunde seines Ablebens. Er ist dort nach einer Operation, die seine Heilung befördern sollte, am 20. April gestorben. Die „Bund“-Redaktion verliert an ihm einen ihrer tüchtigsten Mitarbeiter und die schweizerische literarische Öffentlichkeit eine führende Persönlichkeit. Dieser Verlust ist umso schmerzlicher, als es sich um einen Mann im besten Alter handelt, von dem man noch eine Reihe reifer Werke erwarten durfte; Hugo Marti starb im 44. Lebensjahr.

Er war am 23. Dezember 1893 in Basel als Sohn einer Berner Familie geboren. Schon früh starb ihm die Mutter. Im Jahr 1906 wurde sein Vater als Direktor an die neugegründete Nationalbank berufen, und die Familie siedelte nach Bern über. Hier absolvierte Hugo Marti das Gymnasium. Während dieser Zeit starb ihm auch der Vater. Das Erlebnis des Sterbens überschattete schon früh seine Jugend; es reifte ihn in den zahllosen Fällen, da es später sein Innerstes erschütterte, zu der seelischen Bereitschaft, die nur dem Weisen gegeben ist. Auf der Berner Hochschule studierte er germanische und romanische Philologie. In diesen Wissenschaften holte er sich auch den

Doktorgrad. Dann lernte er auf Reisen die Welt kennen. Nach einem Studienaufenthalt in Norddeutschland kam er als Hauslehrer nach Rumänien; später nach Norwegen, welches Land ihm durch seine Frau, die eine Osloer Pfarrerstochter ist, zur zweiten Heimat wurde. Er bereiste später noch viele Länder Europas, und er erwarb sich dabei jene Kenntnis von Volk und Literatur dieser Länder, die uns oft in Staunen und Bewunderung versetzte.

Hugo Marti fühlte sich diesen Erlebnissen gegenüber dichterisch verpflichtet. Ein starkes künstlerisches Müssen drängte ihn zur Darstellung. Sein Dichten war von Anfang an getragen von einer gründlichen Kenntnis der literarischen Wissenschaft. Dieses Wissen unterbaute auch sein späteres kritisches Schaffen. Ein reifes



Kunstwerk war darum schon sein Erstlingsroman „Das Haus am Haff“ (1922), in dem er die Art nordischer Meister — wir denken an Storm — menschliche Leidenschaften und menschliches Sehnen mit Natursymbolik zu untermalen, mit packender Meisterschaft handhabte.

Dem norwegischen Erlebnis- und Stimmungskreis entstammt sein zweiter Roman „Ein Jahresring“ (1925), und die Erinnerungen an die Rumänienzeit halten seine beiden Novellenbücher „Rumänisches Intermezzo“ und „Rumänische Mädchen“ fest.

Der in der Fremde Gereifte wurde 1922 als 29jähriger auf den bedeutungsvollen Posten eines literarischen Redaktors an den „Bund“ berufen. Er übernahm keine leichte Aufgabe. Die führenden Zeitungen in Basel, Bern und Zürich stehen seit jeher untereinander in stillem Wettkampf im Ausbau ihrer literarischen Redaktionen. Diese sind Zentren geworden, von denen das schweizerische Schrifttum Anregung und Förderung erwartet. Hugo Marti hat diese Erwartung nicht enttäuscht. Bern hat seit J. V. Widmann eine Tradition. Diese ist der Volkskunst verbunden als dem literarischen Muttergut, dem ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht. Hugo Marti führte diese Tradition mit sachter und verstehender Feder weiter. Wie sein unvergesslicher Vorgänger betrachtete er die redaktionelle und journalistische Kleinarbeit als Dienst an der Kunst. Seine gewissenhafte, verbindliche Art, seine Unbestechlichkeit und Unvoreingenommenheit, aber auch seine überlegene Geistigkeit und seine souveräne Beherrschung der Sprache sicherten ihm als Kritiker bald die unbedingte Aner-

kennung und Autorität. Aber auch die Dankbarkeit der Verehrung der Jungen und die Anhänglichkeit und Freundschaft der Gleichgerichteten. Das erzeugte sich in den zahlreichen und ergreifenden Trauerkundgebungen an seinem Totenbett.

Die öffentliche Literatur- und Kunstpflege warb bald einmal um seine wertvolle Mitarbeit. Er versagte sich nicht, half mit als Vorstandsmitglied und als Präsident oder Vortragender im Schriftstellerverein, im Verein zur Verbreitung guter Schriften, im bernischen Theaterverein, im Lyceumsclub, in der Kommission zur Förderung bernischen Schrifttums und an vielen andern Orten.

Es grenzt fast an ein Wunder, dass der so Beschäftigte noch die Kraft und den Aufschwung zu künstlerischer Produktion fand, zumal ihm nur wenige Jahre von gesundheitlichen Sorgen frei blieben. Er hat neben den erwähnten prosaischen Schriften auch ein Bändchen feiner Lyrik, „Der Kelch“ betitelt, und das dramatische Spiel „Die Herberge am Fluss“, dessen Aufführung am Stadttheater uns starke Eindrücke hinterlassen hat, geschaffen. Alle diese Kinder seiner Muse tragen die Schwermut des Wissenden, des Bereiten in sich. Am deutlichsten das „Davoser Stundenbuch“, eine bewusste, in die Sphäre stiller Resignation entrückte Auseinandersetzung mit dem Unausweichlichen und Absoluten.

Sein letztes Buch galt einem Toten, galt Rudolf von Tavel, dessen Leben und Werk er kongenial erschaute und meisterlich darstellte. Das Buch will uns als der Abschluss einer inneren Entwicklung erscheinen. Es mutet uns fast an wie eine Rückkehr, wie ein Bekenntnis. Das Bekenntnis zur Volkskunst und zum Bernium. Zu einer Kunst, die von der Heimat ausgeht und in die Welt ausstrahlt. Der Wanderer auf den Hochgraten sublimer Aesthetik wird zum Tal- und Passwanderer, zum Forscher und Deuter des Volkstums als dem Quellgrund aller Kunst.

Mit Hugo Marti ist eine Führergestalt und eindruckstarke Persönlichkeit aus dem literarischen Leben der Schweiz verschwunden, und unsere Stadt hat einen wertvollen Mitbürger verloren, einen Mann, der vorbildlich war in den Tugenden der Selbstbeherrschung, der Pflichttreue und des Opfersinns. Ein grosser Freundeskreis, die Gattin und das kleine Söhnlein trauern um einen lieben Menschen.

Auf dem Schosshaldenfriedhof, in bedeutungsvoller Nähe seines grossen Vorgängers, liegt seine sterbliche Hülle. Seine Grabstätte wird, wie die J. V. Widmanns, jedem Berner teuer sein. H. B.

* * *

† Hugo Marti

gew. Redaktor und Schriftsteller in Bern.

Nun ist die Feder deiner Hand entglitten,
Die unentwegt für alles Schöne stritt.
Jäh kam der Unerbittliche geritten
Und brach ein Herz, das lang und tapfer litt.

Mit wacher Treue wusstest du zu hüten
Der deutschen Sprache wundersames Gut.
In Vers und Prosa schufst du zarte Blüten
Und reife Frucht mit warmem Glanz und Blut.

Wir trauern um den Menschenfreund und
Dichter.

Zu Tausenden zählt die betrübte Schar.
Vermissen werden wir den milden Richter,
Der manchem Sucher Stab und Leuchte war.

Vorbei! — Gebrochen liegt ein edles Leben.
Doch schwingt aus deines Schaffens reichem
Hort

Ein leiser Klang, ein seelenvolles Beben
Wie Glockenton durch Ewigkeiten fort.

Fr. Hossmann.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am Bubenbergplatz in Bern wurde am 23. April die 34jährige Frau Hilda Moser-Mutti beim Ueberfahren des Platzes am Fußgängerstreifen von einem Lastauto erfasst, geriet unter den Wagen und starb noch während der Ueberführung ins Spital. Die Frau war Mutter von 4 Kindern.

In der letzten Woche waren übrigens in Bern 12 Radfahrer an 15 Verkehrsunfällen beteiligt, wobei sechs Radfahrer und ein Fußgänger, zum Teil nicht unerheblich verletzt wurden.

An der Böhbergstraße bei Brugg fuhr ein Portier aus Basel mit seinem Auto in einen Zug der Mitrailleurkompagnie IV/58 hinein, wobei 10 Mann zu Fall gebracht wurden. Der Kompagniekommandant, der Zugführer und ein Mitrailleur mußten mit Quetschungen ins Spital gebracht werden.

In Ruppertswil stieß die 31jährige Frau Fanny Huber-Meierle mit ihrem Velo mit einem Motorradfahrer zusammen. Sie erlitt einen Schädelbruch, dem sie im Spital erlag.

In Olten streifte der Motorradfahrer Emil Scheidegger beim Vorfahren einen Lastwagen und stürzte, wobei ihm beide

Beine abgedrückt wurden. Er starb kurz nach dem Unfall.

Bei Martigny fuhr ein mit 2 Personen besetztes Motorrad in voller Fahrt gegen die Barrière des Niveauüberganges. Der Lenker, ein gewisser Sudan aus Champéry war sofort tot, sein Begleiter blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Das weggeschleuderte Motorrad traf das 26jährige Fräulein Agnes Wessy so unglücklich, daß es in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht werden mußte.

Im Dorfe Gimmel stieß der 16jährige Radfahrer Fernand Badel gegen einen Autobus und wurde auf der Stelle getötet.

AUSSTELLUNG

Gut Haushalten

im Kasino vom 28. April bis 5. Mai von 14–18 und 20–22 Uhr geöffnet. Sonntags von 14–22 Uhr

Die Ausstellung zeigt: Wertvolle Haushalttricks, Küchentricks, 30 fertige Platten. Zubereitung von Speisen, Korrekturen beim Zerschneiden, Korrekturen der Anprobe, schöne Strickmodelle, Schönheits- und Gesundheitspflege. Die Ausstellung bietet gewaltiges Interesse für die Frauen. Gratis-Degustationen.

Eintritt 50 Rappen.

Ueber **100,000 Hausfrauen** besuchten die Ausstellungen „Gut Haushalten“ in Baden, Basel, Biel, Luzern, Olten, St. Gallen, Winterthur und Zürich.

